VERBAND
SÜDTIROLER
MUSIKKAPELLEN
GEGRÜNDET 1948

50 JAHRE

Leistungsabzeichen in Südtirol

1971 ▪ 2021

VERBAND
SÜDTIROLER
MUSIKKAPELLEN
GEGRÜNDET 1948

50 JAHRE
Leistungsabzeichen in Südtirol

EIN STREIFZUG

50 Jahre Leistungsabzeichen in Südtirol

IMPRESSUM
Herausgeber: Verband Südtiroler Musikkapellen
Koordination: Hans Finatzer
Lektorat und redaktionelle Begleitung: Sibylle Finatzer

Bildquellen: Umschlag © Hans Finatzer, Seite 4 © Philipp Achammer, Seite 7 © Felix Resch, Seite 9 © Pepi Fauster, Seite 11 © Meinhard Windisch, Seite 13 © Hans Finatzer, Seite 15 © Alexandra Pedrotti, © Konrad Pichler, © Christian Laimer, © Felix Resch, Seiten 16 bis 19 © Friedrich Anzenberger, Seite 20 © VSM, Seite 21 © Bruno Muser, Seiten 22 und 24 © Pepi Fauster, Seite 23 © Broschüre „50 Jahre Musikschule im Unterland", Seite 25 © Josef Feichter, Seite 26 © VSM/Hans Finatzer, Seite 27 © Gottfried Veit, Seite 29 © VSM/Hans Finatzer, Seite 30 © VSM, Seite 31 © Friedrich Anzenberger (Heft Trompete und altes Abzeichen), © Sibylle Finatzer (Urkunde in Gold), © Alexander Mayr (neue Urkunde in Gold), Seite 33 © Gebrüder Profanter/Musikkapelle Villnöß, Seite 34 © Meinhard Profanter/Musikkapelle Villnöß, Seite 35 © Gottfried Mair, Seite 36 © Helga Miribung, Seite 37 © Werner Pitterle, Seite 38 © VSM/Hans Finatzer.

Gesamtherstellung: Effekt GmbH, Neumarkt

„Der Preis des Erfolges ist Hingabe, harte Arbeit und unablässiger Einsatz für das, was man erreichen will."

FRANK LLOYD WRIGHT
AMERIK. ARCHITEKT UND SCHRIFTSTELLER

Freude an der Musik

Die Leistungsabzeichen wurden erstmals im Jahr 1969 vom Österreichischen Blasmusikverband (ÖBV) zur Hebung des musikalischen Niveaus eingeführt. Sinn war und ist es, Jugendliche und Erwachsene für ein besonderes Ziel zu motivieren. Die Leistungsabzeichen sind dabei Symbol des musikalischen Fleißes und Zeichen der künstlerisch-musikalischen Weiterentwicklung am Instrument.

In Südtirol wurden die Leistungsabzeichen 1971 vom Verband Südtiroler Musikkapellen (VSM) als Partnerverband eingeführt und werden bis zum heutigen Tag jährlich ausgetragen. Bis heute sind es über 20.000 Musikantinnen und Musikanten verschiedenster Altersgruppen und aus allen Landesteilen, die im Laufe dieser 50 Jahre die Herausforderung zur Prüfung in den Stufen Bronze, Silber und Gold erlangt haben. Das hohe Niveau der Südtiroler Musikkapellen ist der Beweis dafür, dass die Begeisterung und der Ehrgeiz dieser Musikantinnen und Musikanten Früchte tragen. Der 5. Juni des Jahres 2021 bildete einen historischen Wendepunkt in der Erlangung und Austragung der Leistungsabzeichen. Bis in die späten 1990er Jahre wurden die Kurse zur Erlangung der Leistungsabzeichen vom Verband Südtiroler Musikkapellen abgehalten – später übernahmen die Musikschulen die Ausbildung dazu. Ab dem kommenden Jahr 2022 sind es nun die Musikschulen des Landes Südtirol, die die wichtige Aufgabe erhalten haben, fortan nicht nur die Ausbildung, sondern zusätzlich auch das Prüfungswesen der Leistungsabzeichen zu übernehmen, welche zukünftig öffentlich und vor Publikum ausgetragen werden.

Dabei ist ein weiterhin reger Austausch mit dem Verband Südtiroler Musikkapellen fundamental, denn die Leistungsabzeichen sind nach wie vor an den Rahmenrichtlinien des VSM und ÖBV gekoppelt und sind zudem Zeichen einer stets guten Zusammenarbeit. In diesem Sinne möchte ich mich beim gesamten Vorstand des VSM und ÖBV für ihren unermüdlichen Einsatz im Zeichen der Musikausbildung bedanken. Ein großer Dank gilt Hans Finatzer, der mit großem Enthusiasmus diese neue Form der Leistungsabzeichen angebahnt hat und der als Koordinator der Leistungsabzeichen, der Musikschulen und des Verbandes Südtiroler Musikkapellen verantwortlich ist.

Allen Musikantinnen und Musikanten wünsche ich weiterhin viel Erfolg und Freude am Musizieren – und vergesst nicht: Harte Arbeit und unablässiger Einsatz werden stets belohnt!

Philipp Achammer
Landesrat für Deutsche Bildung und Kultur

50 Jahre Leistungs-abzeichen im VSM

„Das Besondere eines gelungenen Kontrapunktes ist, dass sich aus einer einzigen Stimme eine Vielzahl an selbständigen Stimmen entwickelt, die sich gegenseitig ergänzen und bereichern."

FELIX RESCH

Wenn im Schuljahr 2021/2022 die Austragung der Leistungsabzeichen (LAZ) vom Verband Südtiroler Musikkapellen (VSM) an die Landesdirektion Deutsche und ladinische Musikschule übertragen wird, so ist dies die Folge einer umsichtigen Zusammenarbeit zwischen Partnern, die sich seit Jahrzehnten auf Augenhöhe begegnen.
Die unterschiedlichen Aufgaben des VSM und der Musikschulen, die sich im Laufe der Zeit zunehmend deutlich abgezeichnet haben, erfordern eine zeitgemäße Anpassung des Kompetenzprofils der beiden Partner, um die Prüfungen der Leistungsabzeichen weiterhin qualitätsvoll durchführen und somit die jeweiligen Interessen und Pflichten der beiden Institutionen erfüllen zu können.

Die Rolle des VSM, der dem Land Südtirol einen unverkennbaren sozio-kulturellen Mehrwert bringt, und die Aufgabe der Musikschulen, welche die Ausbildung in der Musiktheorie und -praxis als institutionellen Auftrag in der deutschen Bildungsdirektion haben, finden mit diesem Schritt einen klareren Auftrag, dessen Wirkung inhaltlich und operativ für beide Partner eine Win-win-Situation darstellen wird.
Die Aufgabe des VSM bzw. der Musikkapellen wird weiterhin jene sein, die ausgebildeten und geprüften jungen Musiker/-innen, welche durch die LAZ ein Qualifikationszertifikat erworben haben, in den jeweiligen Vereinen zu integrieren und ihnen angemessene Aufgaben zuzuteilen. Die Musikschulen übernehmen die Ausbildung in Theorie und Praxis und die Qualifikation der Schüler/-innen durch geprüftes Lehrpersonal.
Auch wenn es nicht immer einfach ist, Gewohntes aufzugeben und neue Herausforderungen anzunehmen, sollten wir die Zeichen der Zeit wahrnehmen und diese mit Optimismus und gegenseitigem Respekt umsetzen.
An den VSM und das Lehrpersonal, das an diesem Projekt gearbeitet hat, ergeht mein Dank, in der Überzeugung, dass wir – im Sinne eines gelungenen Kontrapunktes – für unsere musikalische Jugend auch diese „neue Partitur gemeinsam komponieren" werden.

Felix Resch
Landesmusikschuldirektor

50 Jahre Begeisterung und Einsatz

Verehrte Verantwortungsträger, geschätzte Jungmusikantinnen und Jungmusikanten, das Leistungsabzeichen (früher Jungmusiker-Leistungsabzeichen) wurde vom Österreichischen Blasmusikverband für eine leistungsorientierte Weiterentwicklung der Blasmusikjugend in ihrer musikalischen Ausbildung in den 1960er-Jahren entwickelt. Im Jahre 1971 wurde es durch Karl Pramstaller, Musiklehrer und Verbandsjugendleiter, basierend auf der engen Zusammenarbeit zwischen dem Verband Südtiroler Musikkapellen (VSM) und dem Österreichischen Blasmusikverband (ÖBV), in Südtirol eingeführt.

Für viele Jahre organisierte der VSM die Vorbereitung auf die Prüfung in Bezirksbläserkursen an Wochenenden und wickelte die Prüfungen selbst ab. Ab dem Jahre 2002 wurde die Zusammenarbeit zwischen den Musikschulen und dem VSM in Bezug auf die Leistungsabzeichen auf eine neue Basis gestellt und intensiviert. 2008 übernahmen die Musikschulen die Ausbildung und Prüfungen im theoretischen Bereich. Parallel dazu erfolgte auch die Ausbildung am Instrument größtenteils in den Musikschulen, sodass nun ab dem Schuljahr 2021/2022 – nach 50 Jahren – auch die Abwicklung der praktischen Prüfungen in die Hand dieser gelegt werden kann.

In den bisherigen fünf Jahrzehnten haben die jeweiligen Verbandsjugendleiter mit Standhaftigkeit und Weitsicht an den positiven Effekt der Leistungsabzeichen für junge Musikantinnen und Musikanten geglaubt, welcher sich durch mehr Motivation und Zielstrebigkeit offenbarte, und sich somit eine allgemeine Leistungssteigerung erzielen ließ. Sie haben in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendreferat des ÖBV (ÖBJ) die Ziele und Inhalte weiterentwickelt und an neue Erkenntnisse angepasst. Sehr viele Verantwortliche in den Musikkapellen und Lehrkräfte in den Musikschulen haben diese Initiativen wohlwollend unterstützt und durch ihre kompetente musikalische Arbeit zur großen Erfolgsgeschichte beigetragen. Ihnen allen gehört dafür unser großer Dank und unsere Anerkennung.
Ich wünsche allen beteiligten Lehrenden und Lernenden, dass sie sich von den musikalischen Inhalten zu den Leistungsabzeichen auch in Zukunft begeistern lassen und zur Förderung eines aktiven und qualitätsvollen Musizierens in Ensembles und Musikkapellen beitragen.

An den derzeitigen Verbandsjugendleiter Hans Finatzer und seine Mitarbeiter richte ich einen besonderen Dank für die Vorbereitungen zur Übernahme der praktischen Prüfungen durch die Musikschule und für die Aufarbeitung der großen, 50-jährigen Erfolgsgeschichte der Leistungsabzeichen in dieser Broschüre.

Pepi Fauster
Verbandsobmann

„Die Verbandsjugendleiter haben stets mit Standhaftigkeit und Weitsicht an den positiven Effekt der Leistungsabzeichen geglaubt."

PEPI FAUSTER

Abschied vom Jungmusiker-leistungsabzeichen

So lautete der Titel eines von mir verfassten Artikels, erschienen im „Kulturfenster" im Oktober 2017. Damit war aber nicht die Auflösung der Leistungsabzeichen gemeint. Vielmehr wurde damit ein wichtiger Schritt gesetzt. Denn durch die Umwandlung der „Jungmusiker"-Leistungsabzeichen in den heute verwendeten Begriff „Leistungsabzeichen" wurde unter anderem auch die Altersbegrenzung aufgehoben und allen Altersstufen der Zugang ermöglicht. Dies war auch ein Wendepunkt für die Leistungsabzeichen: Zum einen wurden die Richtlinien dahingehend abgeändert, dass sie den Rahmenrichtlinien des Österreichischen Blasmusikverbandes entsprachen. Zum anderem war dies der Startpunkt für die damals beschlossene Übergabe der Leistungsabzeichen vom VSM an die Musikschulen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Musikschulen und des VSM, wurde mit der Umsetzung dieses Vorhabens beauftragt. Dabei einigte man sich darauf, die Übergabe mittels eines kurz- und mittelfristigen Plans vorzubereiten. Programme, Prüfungsmodus und Inhalte wurden überarbeitet, erprobt, erneuert und angepasst, um sie schlussendlich für eine Übergabe an die Musikschulen inhaltlich wie formal vorzubereiten. Nun mag es den Eindruck erwecken, dass diese Zusammenarbeit zwischen dem damaligen Institut für Musikerziehung und dem Verband Südtiroler Musikapellen erst 2017 begann – dem ist natürlich nicht so. Bereits im Jahre 2002 wurden durch den damaligen Verbandsjugendleiter Pepi Fauster wesentliche Schritte der Zusammenarbeit gesetzt.
Ich hatte die ehrenvolle Aufgabe, die Leistungsabzeichen als Verbandsjugendleiter-Stellvertreter und später als Verbandsjugendleiter von 2007 bis 2019 zu betreuen. Dabei war es natürlich das Ziel, die bereits im Jahre 2002 begonnene Zusammenarbeit zwischen dem VSM und den Musikschulen weiterzuführen. Ein wichtiger Schritt der Zusammenarbeit war die Übergabe der Theorieprüfungen im Schuljahr 2008/2009 an die Musikschulen. Diese bewirkten gleichzeitig eine enge Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Musikkunde der Musikschulen und dem Jugendbereich im VSM. Aber auch die Zusammenarbeit der einzelnen Fachgruppen der Musikschulen war in dieser Zeit immer ein zentrales Thema. Im Schuljahr 2016/2017 wurde erstmals das Juniorabzeichen als Pilotprojekt im Fachbereich Horn eingeführt und erhielt bereits beim ersten Anlauf einen großen Zuspruch. Somit ging ein lang verfolgtes Ziel des Referates Jugend im VSM in Erfüllung. Innerhalb kurzer Zeit wurde das Juniorabzeichen auf alle Fachbereiche ausgedehnt und erfreut sich heute einer sehr großen Beliebtheit. Mit der Übergabe der Leistungsabzeichen vom VSM an den Bereich Deutsche und ladinische Musikschulen ist ein großer und wichtiger Schritt in der Geschichte des ehemaligen Jungmusikerleistungsabzeichens vollzogen worden. Rückblickend auf 50 Jahre Jungmusikerleistungsabzeichen bzw. Leistungsabzeichen kann man von einer echten Erfolgsgeschichte sprechen. Ziel der Leistungsabzeichen war es von Anfang an, zur Hebung des musikalischen Ausbildungsstandes und zum motivierten Musizieren beizutragen.

Meinhard Windisch
Verbandskapellmeister

„Den Spirit des motivierten Musizierens wünsche ich mir auch für die nächsten 50 Jahre."

MEINHARD WINDISCH

50 Jahre Leistungsabzeichen im VSM: eine Erfolgsgeschichte

Der Österreichische Blasmusikverband führte 1969 die Jungmusikerleistungsabzeichen „zur Hebung des musikalischen Niveaus“ ein, so die damalige Berichterstattung. Man muss sich vorstellen, dass die Ausbildung der Jungmusiker damals hauptsächlich in den Kapellen und kaum in den (teilweise noch zu gründenden) Musikschulen stattgefunden hatte. Die Einrichtung der Leistungsabzeichen war also ein kluger Schachzug und gleichzeitig bahnbrechend, denn es gab jetzt drei Leistungsstufen – Bronze, Silber und Gold – welche erreicht werden konnten, ähnlich den olympischen Disziplinen, und die somit ein motivierendes Ziel für die damalige Jugend darstellten.

Von Österreich nach Südtirol

Die schon damals guten Beziehungen zum blasmusikalischen Vaterland Österreich waren Grund genug, die neue Errungenschaft im Jahre 1971 nach Südtirol zu importieren. Hierzulande wurden die VSM-Bezirke mit der Austragung beauftragt.
Diese Kurse mit integriertem Theorie- und Praxisunterricht erstreckten sich in der Regel über fünf oder sechs Sonntagvormittage. Die Verleihung der Urkunden bildete einen weiteren Höhepunkt für Absolventen und VSM-Funktionäre. Sie ging bei einem festlichen Anlass des VSM oder einer Bezirksveranstaltung vonstatten. Mit Stolz und Genugtuung trugen die Absolventen das neu erworbene Abzeichen auf der Brust, denn das konnte die offizielle Aufnahme im eigenen Verein bedeuten oder etwa einen ersehnten „Aufstieg“ innerhalb des Registers oder der Kapelle.

Von bescheidenen Anfängen und freundschaftlichem Wettstreit

Die Bezirksbläserkurse waren weit mehr als eine Vorbereitung auf die Prüfung: Es wurde wettgeeifert, wer Tonleitern, Etüden und Vortragsstücke am besten vorspielen konnte, wer das schönste Instrument besaß und wer es schaffte, Stücke auswendig vorzutragen – ganz selbstverständlich ohne Handys, Tablets und Internet. Kurzfristige Absagen oder Verzögerungen ließen sich nicht einfach per WhatsApp mitteilen.
Man darf sich die Vorbereitung so vorstellen, dass eine Lehrperson zeitgleich zwischen fünf und 15 Jungmusikantinnen und -musikanten unterrichtete und jede/r Anwärter/-in vor der gesamten „Klasse“ vorspielen musste. Im Prinzip war jede Unterrichtseinheit eine kleine Prüfung, denn man wollte schließlich glänzen, was den Ehrgeiz und die Motivation von Einheit zu Einheit steigen ließ.
Die Jungmusikanten kamen aus allen Himmelsrichtungen des Bezirkes zusammen. Es wurden bald Freundschaften geschlossen und so manche Weiche für die spätere (blas)musikalische Karriere gelegt.

Vom engen Korsett zur Individualität

Vielfach lernten die meisten Musikanten aufgrund der damals mangelnden Ausbildung bei diesen Kursen grundlegende Spieltechniken und wurden zum ersten Mal von geschulten Fachleuten unterrichtet. Die Individualität in der Auswahl der Literatur – wie wir sie heute kennen – gab es bis in die späten 1990er-Jahren nicht, denn der ÖBV veröffentlichte für jedes Instrument ein verpflichtendes Notenheft, welches Dur-, Moll-, chromatische Tonleitern, vier Etüden und vier Vortragsstücke beinhaltete. Diese mussten alle Anwärter/-innen der Kommission nach einem vorgegebenen Schema vortragen; dabei bestimmten allein die Juroren, welches Stück welcher Kandidat vorspielen musste.
Mit steigenden Ansprüchen an Literatur und Ausbildung wurden Anfang der 2000er-Jahre die Theorie-Prüfungen an die immer professioneller werdenden Musikschulen ausgelagert. Auch die ÖBV-Hefte wurden in Südtirol nun nicht mehr verwendet, an ihre Stelle traten individuelle, moderne Literaturlisten, welche seitdem in Absprache von den Musikschulen befüllt und aktualisiert werden.

Von Altbewährtem zu Neuem

Die Leistungsabzeichen erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit: Jährlich stellen sich an die 750 Musikantinnen und Musikanten der Herausforderung, dabei entfallen etwa 70 Prozent auf Bronze, 25 Prozent auf Silber und fünf Prozent auf Gold.
Seit der Einführung der Leistungsabzeichen im fernen Jahre 1971 können über 22.000 Musikantinnen und Musikanten eines der drei Edelmetalle ihr eigen nennen.
Mit der Reform der ÖBV-Abzeichen im Herbst 2016 wurden weitere Kompetenzen an die Musikschulen Österreichs übertragen sowie neue Rahmenrichtlinien betreffend Prüfungsinhalte für die einzelnen Stufen ausgearbeitet. Auch die über Jahrzehnte vertrauten

ovalen Abzeichen wichen einem neuen dynamischen und schwungvollen Design. Ein weiteres, in den Köpfen noch nicht so präsentes ÖBV-Abzeichen, nämlich das Juniorabzeichen, wurde 2017 probeweise in den Südtiroler Musikschulen eingeführt. Mittlerweile wird es von immer mehr Fachlehrpersonen als lohnendes Ziel für die Schüler/-innen ausgegeben, da man den Mehrwert des „kleinen" Abzeichens erkannt hatte. Gedacht ist das Juniorabzeichen für Schüler/-innen, welche sich in der Elementarstufe befinden und in der Regel das zweite oder dritte Lernjahr belegen. Das Juniorabzeichen ist das erste ÖBV-Abzeichen, welches an die Musikschulen Südtirols ausgelagert worden ist, und diese neben der Vorbereitung auch die Prüfungen abnehmen.

Von analog zu digital

Mit der immer größer werdenden Teilnehmerzahl und den vielen Optionen für die Prüfung (Prüfung in kammermusikalischer Form, Vortrag mit modernen Medien wie CD, Bluetooth, Klavierbegleitung), sowie der immer breiter gefächerten Unterrichtsliteratur und der damit einhergehenden Datenflut mussten sämtliche Anmeldungen der Leistungsabzeichen digitalisiert werden. Seit Herbst 2020 verfügt der VSM über eine von mir konzipierte Anmeldeseite, wo Lehrpersonen ihre Schüler bequem und unbürokratisch zu den Prüfungen anmelden können. Dabei registriert sich die Lehrperson einmalig und hat – wie in der digitalen Welt üblich – ein virtuelles Konto, von dem sämtliche Anmeldungen generiert werden. Die Anmeldungen werden automatisch ins Mitgliederverwaltungsprogramm „VSM-Office" importiert. Die vorher notwendige Anmeldung über die Jugendleiter und das Formular zur Bestätigung des Prüfungsprogrammes für Juroren entfielen somit.

Vom VSM zu den Musikschulen

Der nächste und letzte Baustein dieser 50-jährigen Geschichte ist der Übergang des Prüfungswesens der Leistungsabzeichen an die Landesdirektion Deutsche und ladinische Musikschulen, welche ab dem Schuljahr 2021/2022 alle Leistungsabzeichen-Prüfungen an den Musikschulen abwickelt. Ein Abkommen zwischen VSM und der Landesmusikschuldirektion regelt die Zuständigkeiten und Abläufe, um eine fruchtbringende Zusammenarbeit zu garantieren. Sämtliche Änderungen müssen sich auch zukünftig an die Richtlinien des ÖBV anlehnen.
Die in den Sommermonaten stattfindenden Jungbläserwochen zur Vorbereitung auf die Bronze-Prüfung entstanden 1995 und sind ein weiterer Meilenstein für unsere Leistungsabzeichen. Diese Wochen werden auch weiterhin vom VSM angeboten und organisiert.

Von Historie und Zukunft

Mit den Terminen 2. und 5. Juni 2021 endete eine Ära. Nach genau 50 Jahren wechselvoller und spannender Geschichte wurden die Leistungsabzeichen-Prüfungen zum letzten Mal vom VSM landesweit ausgetragen. Historische Daten, welche an die vielen tausenden Musikantinnen und Musikanten erinnern, welche sich für diesen besonderen Moment angestrengt hatten. Viele von ihnen sind die heutigen Eckpfeiler der Musikkapellen, Leistungsträger, Funktionäre oder Berufsmusiker.
Abschließend bedanke ich mich bei allen, die bei diesem Prozess mitgewirkt haben, für die zielführende Zusammenarbeit: Auf der Seite der Landesdirektion Deutsche und ladinische Musikschulen sind dies Felix Resch, Alexandra Pedrotti, Konrad Pichler, Christian Laimer; auf Seiten des Verbandes meine Vorgänger und der gesamte VSM-Vorstand unter der Führung von Obmann Pepi Fauster und Geschäftsführer Andreas Bonell, sowie das VSM-Büro, alle Bezirksjugendleiter, Mitwirkende und Helfer/-innen.

Ad multos annos!

Hans Finatzer
Verbandsjugendleiter

Felix Resch

Alexandra Pedrotti

Christian Laimer

Konrad Pichler

1971 – Einführung der ÖBV-Leistungsabzeichen in Südtirol

Willi Konrad war der erste, der 1963 ein Abzeichen „Für Leistung" vorschlug

Bis in die späten 1950er Jahre war die Jugendförderung noch kein Thema im Blasmusikverband. Doch eine 1958 in Niederösterreich durchgeführte Untersuchung brachte zutage, dass nur rund 2,8 Prozent (!) der Musiker in unseren Kapellen jünger als 20 Jahre waren. Eine erste Konsequenz war die Schaffung von Jungmusikerseminaren ab 1960, die bald in den meisten Landesverbänden durchgeführt wurden.

Ein Abzeichen „für Leistung"

Eine andere Idee zur Förderung unserer Jugend benötigte wesentlich länger, um letztendlich akzeptiert zu werden: Unter dem Titel „Ein Leistungsabzeichen für Blasmusiker" schlug im August 1963 in der Verbandszeitung „Österreichische Blasmusik" der Hauptschuldirektor Willi Konrad aus Gratkorn in der Steiermark ein neu zu schaffendes Abzeichen „Für Leistung" in den vier Stufen „Eisen", „Bronze", „Silber" und „Gold" vor. Voraussetzung dafür könnte eine theoretische und eine praktische Prüfung sein, die Bedingungen sollten die Landeskapellmeister oder eine kleine Expertengruppe festlegen. Als Form war ursprünglich eine etwa fünf Zentimeter hohe und drei Zentimeter breite Lyra gedacht. Die Leistungsnorm für das „Eiserne" müsste nach Direktor Konrad so

Unter Bundesjugendreferent Herbert Malzer wurde das Leistungsabzeichen 1969 eingeführt

gestaltet sein, dass es für einen Großteil der aktiven Musiker zu schaffen sei. Willi Konrad hatte zunächst nicht die Jungmusiker im Blickpunkt, sondern wollte das Abzeichen für alle Musiker einführen.

Zweifel und Bedenken

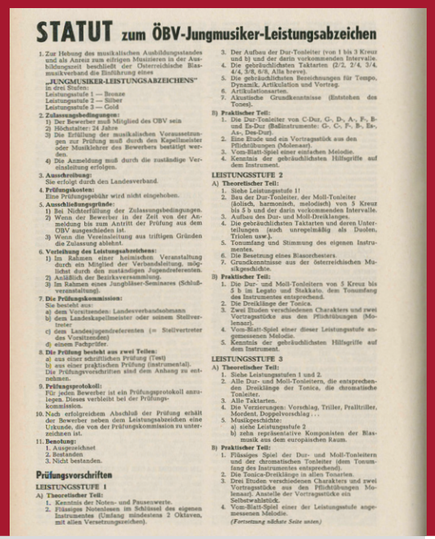
Wenn auch mit diesem Vorschlag schon Vieles des späteren (Jung-)Musiker-Leistungsabzeichens vorweggenommen schien, sollte es noch einige Jahre bis zur Umsetzung dauern. Es entwickelte sich eine längere rege Diskussion, manche erkannten die Chancen einer solchen Prüfung, ein Großteil der Reaktionen auch von ausgewiesenen Fachleuten war aber negativ. Man befürchtete unter anderem eine „Kategorisierung" der Musiker in vier Leistungsstufen und gab zu bedenken, dass ein guter Musiker auch ohne Abzeichen Anerkennung findet.
In der Präsidiumssitzung am 8. Dezember 1969 in Innsbruck schlug ÖBV-Jugendreferent Direktor Herbert Malzer die Schaffung eines Jungmusiker-Leistungsabzeichens in vier Stufen vor, dass damals für Musiker/-innen bis zum 21. Lebensjahr gedacht war. Umgesetzt wurden aber schließlich nur die drei Stufen Bronze, Silber und Gold. Für die Gestaltung führte der Verband einen Wettbewerb durch.

Definition von Form und Inhalt

Die nächsten Monate galten der genauen Festlegung der Prüfungs bedingungen und der Evaluierung der Vorschläge für die äußere Form des Abzeichens und der Urkunde. Das Statut zum Erwerb des Jungmusiker-Leistungsabzeichens wurde in der April-Ausgabe des Jahres 1971 der Fachzeitschrift Österreichische Blasmusik veröffentlicht.

Im Sommer 1971 gab es die ersten Prüfungen für das Jungmusiker-Leistungsabzeichen sowohl in Oberösterreich, in der Steiermark als auch in Niederösterreich.

Erste Seite des Statuts, das im April 1971 in der „ÖBZ" veröffentlicht wurde



STATUT zum ÖBV-Jungmusiker-Leistungsabzeichen

1. Zur Hebung des musikalischen Ausbildungsstandes und als Anreiz zum eifrigen Musizieren in der Ausbildungsspanne beschließt der Österreichische Blasmusikverband die Einführung eines „JUNGMUSIKER-LEISTUNGSABZEICHENS" in drei Stufen:
Leistungsstufe 1 — Bronze
Leistungsstufe 2 — Silber
Leistungsstufe 3 — Gold

2. **Zulassungsbedingungen:**
1) Der Bewerber muß Mitglied des ÖBV sein
2) Höchstalter: 24 Jahre
3) Die Erfüllung der musikalischen Voraussetzungen zur Prüfung muß durch den Kapellmeister oder Musikleiter des Bewerbers bestätigt werden.
4) Die Anmeldung muß durch die zuständige Verbandsleitung erfolgen.

3. **Ausschreibung:**
Sie erfolgt durch den Landesverband.

4. **Prüfungskosten:**
Eine Prüfungsgebühr wird nicht eingehoben.

5. **Ausschließungsgründe:**
1) Bei Nichterfüllung der Zulassungsbedingungen.
2) Wenn der Bewerber in der Zeit von der Anmeldung bis zum Antritt der Prüfung aus dem ÖBV ausgeschieden ist.
3) Wenn die Vorsitzleitung aus triftigen Gründen die Zulassung ablehnt.

6. **Vornahme der Leistungsabzeichen:**
1) Im Rahmen einer heimischen Veranstaltung durch ein Mitglied der Verbandsleitung, möglichst durch den zuständigen Jugendreferenten.
2) Anläßlich der Bezirksversammlung.
3) Im Rahmen eines Jungbläser-Seminares (Schlußveranstaltung).

7. **Die Prüfungskommission:**
Sie besteht aus:
a) dem Vorsitzenden: Landesverbandsobmann
b) dem Landeskapellmeister oder seinem Stellvertreter
c) dem Landesjugendreferenten (= Stellvertreter des Vorsitzenden)
d) einem Fachprüfer

8. **Die Prüfung besteht aus zwei Teilen:**
a) aus einer schriftlichen Prüfung (Test)
b) aus einer praktischen Prüfung (instrumental).
Die Prüfungsvorschriften sind dem Anhang zu entnehmen.

9. **Prüfungsprotokoll:**
Für jeden Bewerber ist ein Prüfungsprotokoll anzulegen. Dieses verbleibt bei der Prüfungskommission.

10. Nach erfolgreichem Abschluß der Prüfung erhält der Bewerber neben dem Leistungsabzeichen eine Urkunde, die von der Prüfungskommission zu unterzeichnen ist.

11. **Benotung:**
1. Ausgezeichnet
2. Bestanden
3. Nicht bestanden.

Prüfungsvorschriften

LEISTUNGSSTUFE 1

A) **Theoretischer Teil:**
1. Kenntnis der Noten- und Pausenwerte.
2. Flüssiges Notenlesen im Schlüssel des eigenen Instrumentes (Umfang mindestens 2 Oktaven, mit allen Versetzungszeichen).
3. Der Aufbau der Dur-Tonleiter (von 1 bis 3 Kreuz und b) und der darin vorkommenden Intervalle.
4. Die gebräuchlichsten Taktarten. (2/2, 2/4, 3/4, 4/4, 5/8, 6/8, Alla breve).
5. Die gebräuchlichsten Bezeichnungen für Tempo, Dynamik, Artikulation und Vortrag.
6. Kenntnis der Notenwerte.
7. Akustische Grundkenntnisse (Entstehen des Tones).

B) **Praktischer Teil:**
1. Die Dur-Tonleiter von C-Dur, G-, D-, A-, F-, B- und Es-Dur (Ballinstrumente: G-, C-, F-, B-, Es-, As-, Des-Dur).
2. Eine Etude und ein Vortragstück aus den Pflichtübungen (Molenaar).
3. Vom-Blatt-Spiel einer einfachen Melodie.
4. Kenntnis der gebräuchlichsten Hilfsgriffe auf dem Instrument.

LEISTUNGSSTUFE 2

A) **Theoretischer Teil:**
1. Siehe Leistungsstufe 1!
2. Bau der Dur-Tonleiter, der Moll-Tonleiter (harmonisch und melodisch) von 3 Kreuz bis 3 b und der darin vorkommenden Intervalle.
3. Aufbau der Dur- und Moll-Dreiklänge.
4. Die gebräuchlichsten Taktarten und deren Unterteilungen (auch unregelmäßig als Duolen, Triolen usw.).
5. Tonumfang und Stimmung des eigenen Instrumentes.
6. Die Besetzung eines Blasorchesters.
7. Grundkenntnisse aus der österreichischen Musikgeschichte.

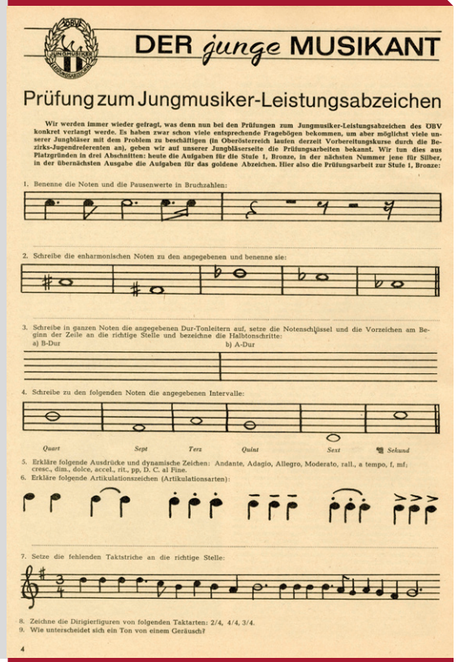
B) **Praktischer Teil:**
1. Die Dur- und Moll-Tonleitern von 5 Kreuz bis 5 b in Legato und Stakkato, den Tonumfang des Instrumentes entsprechend.
2. Die Dreiklänge der Tonica.
3. Zwei Etuden verschiedenen Charakters und zwei Vortragsstücke aus den Pflichtübungen (Molenaar).
4. Vom-Blatt-Spiel einer dieser Leistungsstufe angemessenen Melodie.
5. Kenntnis der gebräuchlichsten Hilfsgriffe auf dem Instrument.

LEISTUNGSSTUFE 3

A) **Theoretischer Teil:**
1. Siehe Leistungsstufen 1 und 2.
2. Alle Dur- und Moll-Tonleitern, die entsprechenden Dreiklänge der Tonica, die chromatische Tonleiter.
3. Alle Taktarten.
4. Die Verzierungen: Vorschlag, Triller, Pralltriller, Doppelschlag, Mordent, Anschlag ...
5. Musikgeschichte:
a) siehe Leistungsstufe 2.
b) mehr regionalisierte Komponisten der Blasmusik aus dem europäischen Raum.

B) **Praktischer Teil:**
1. Flüssiges Spiel der Dur- und Moll-Tonleitern und der chromatischen Tonleiter (dem Tonumfang des Instrumentes entsprechend).
2. Die Tonica-Dreiklänge in allen Tonarten.
3. Drei Etuden verschiedenen Charakters und zwei Vortragsstücke aus den Pflichtübungen Molenaar). Anstelle der Vortragsstücke ein Selbstverfaßtes.
4. Vom-Blatt-Spiel einer der Leistungsstufe angemessenen Melodie.

(Fortsetzung nächste Seite unten)



DER *junge* MUSIKANT

Prüfung zum Jungmusiker-Leistungsabzeichen

Wir werden immer wieder gefragt, was denn nun bei den Prüfungen zum Jungmusiker-Leistungsabzeichen des ÖBV konkret verlangt werde. Es haben zwar schon viele entsprechende Fragebögen bekommen, um aber möglichst viele unserer Jungbläser mit dem Problem zu beschäftigen (in Oberösterreich laufen derzeit Vorbereitungskurse durch die Bezirks-Jugendreferenten an), geben wir auf unserer Jungbläserseite die Prüfungsarbeiten bekannt. Wir tun dies aus Platzgründen in drei Abschnitten: heute die Aufgaben für die Stufe I, Bronze, in der nächsten Nummer jene für Silber, in der übernächsten Ausgabe die Aufgaben für das goldene Abzeichen. Hier also die Prüfungsarbeit zur Stufe I, Bronze:

1. Benenne die Noten und die Pausenwerte in Bruchzahlen:

2. Schreibe die enharmonischen Noten zu den angegebenen und benenne sie:

3. Schreibe in ganzen Noten die angegebenen Dur-Tonleitern auf, setze die Notenschlüssel und die Vorzeichen am Beginn der Zeile an die richtige Stelle und bezeichne die Halbtonschritte:
a) B-Dur b) A-Dur

4. Schreibe zu den folgenden Noten die angegebenen Intervalle:
Quart Sept Terz Quint Sext Sekund

5. Erkläre folgende Ausdrücke und dynamische Zeichen: Andante, Adagio, Allegro, Moderato, rall., a tempo, f, mf; cresc., dim., dolce, accel., rit., pp, D. C. al Fine.

6. Erkläre folgende Artikulationszeichen (Artikulationsarten):

7. Setze die fehlenden Taktstriche an die richtige Stelle:

8. Zeichne die Dirigierfiguren von folgenden Taktarten: 2/4, 4/4, 3/4.

9. Wie unterscheidet sich ein Ton von einem Geräusch?

4

Theorietest Bronze bei den ersten Prüfungen 1971

Auch in Südtirol übernahm man das Statut des ÖBV, hier haben nach den Informationen von Verbandsobmann Pepi Fauster bereits 1969 erste Prüfungen stattgefunden.

Den Zeitungsberichten zufolge dürften sich bei den ersten Prüfungen viele Prüfungswerber zu wenig vorbereitet und die Prüfungsbedingungen unterschätzt haben. Auch der – aus heutiger Sicht nicht allzu schwere – schriftliche Theorietest machte zunächst Probleme, sodass man sich entschied, 1972 in den ersten drei Ausgaben der „ÖBZ" die Theorieaufgaben des Vorjahres zu veröffentlichen.

Neufassung der Bedingungen

Seither sind rund fünf Jahrzehnte vergangen und die Prüfungsbedingungen wurden mehrfach aktualisiert, auch bei der Literatur gab es verschiedene Lösungen. Zum schriftlichen Test kamen auch Gehörbildung und Rhythmusschulung dazu. Aus dem dreistufigen System wurde mit der zusätzlichen Stufe „Junior" ein vierstufiges. Die Altersgrenze stieg später auf 24 Jahre und schließlich auf 30 Jahre; heute stehen die Prüfungen allen ohne Altersgrenze offen. Die Form der Abzeichen wurden 2004 etwas modifiziert; seit 2018 gibt es gänzlich neue Leistungsabzeichen und Urkunden. Auch die Anerkennung als Übertrittsprüfung in den Musikschulen war ein wichtiger Schritt in der Geschichte des Abzeichens.

Mittlerweile treten jedes Jahr mehrere tausend Musiker/-innen erfolgreich zu den Prüfungen an – eine Entwicklung, von der die „Gründerväter" des Leistungsabzeichens wahrscheinlich nicht einmal zu träumen wagten.

Friedrich Anzenberger
Musikwissenschaftler und Musikpädagoge,
Kirchstetten/Niederösterreich

Materialien zur Chronik des Österreichischen Blasmusikverbandes zum 70-Jahr-Jubiläum

Karl Pramstaller, der in Pesaro, Bozen und Salzburg Trompete studiert hatte, war der erste Verbandsjugendleiter im Verband Südtiroler Musikkapellen, welcher 1971 die Leistungsabzeichen in Südtirol eingeführt hatte. In seiner fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit als Kapellmeister war er überdies mit der Praxis der Blasmusik sehr eng verbunden. Von 1961 bis 1995 leitete er als Direktor die Musikschule Bruneck.

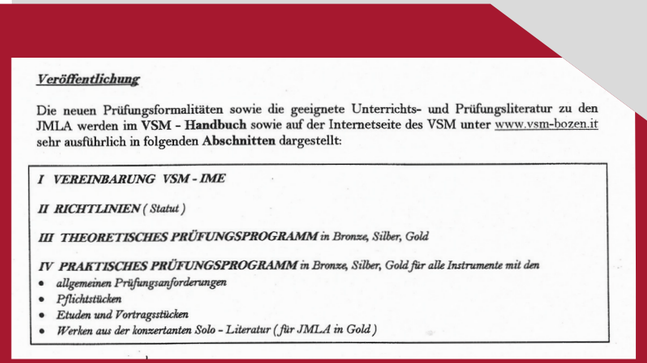
Organisation der Leistungsabzeichen in den 1980er- und 1990er-Jahren

Die Vorbereitungskurse zur Erlangung des Jungmusiker-Leistungsabzeichens fanden vor rund 40 Jahren in den einzelnen Bezirken statt. Sie wurden dementsprechend „Bezirksbläserkurse" genannt und von den Bezirksjugendleitern des VSM organisiert. In der Regel fanden die Kurse in den Musikschulen oder an anderen geeigneten Schulstellen statt, an fünf aufeinanderfolgenden Samstagen oder Sonntagen. Im Bezirk Bruneck beispielsweise wurden die Kurse an der Musikschule Bruneck organisiert.
Die Prüfungen wurden für mehrere Bezirke gemeinsam ebenfalls an einem Samstag oder Sonntag abgehalten. Für die Bezirke Bruneck, Sterzing und Brixen wurde die Prüfung an der Musikschule von Brixen abgenommen. Die Prüfungskommission bestand aus den Lehrpersonen der Vorbereitungskurse. Vormittags mussten die Kandidaten die Theorie-Prüfung absolvieren; wer diese bestand, durfte später am Tag zur praktischen Prüfung antreten.
Jahre später wurde die Vorbereitung von den Musikschulen übernommen.

Bruno Muser
Verbandsjugendleiter des VSM von 1983 bis 1989

„Die Wissenschaft liefert ständig neue Erkenntnisse über die Zusammenhänge von Musik, Intelligenz, Kreativität und sozialem Verhalten. Sie zeigt auf, wie einerseits die Bildung von 'Herz, Hirn und Hand' sowohl den Geist und die Gefühle als auch Seele und Körper formt und dass Musik andererseits die Erlebniswelt von Kindern erweitert, ihnen die Schönheit der Kunst erschließt und die Freude am aktiven Musizieren weckt. In den neuen Bildungsreformen Europas werden immer häufiger die Erziehung des Menschen zu einer ganzheitlichen und in sich selbst gefestigten Persönlichkeit und neue Schlüsselqualifikationen gefordert. Es gilt deshalb auch für uns im VSM, auf diese Neuerungen zu reagieren und sich sowohl diesem neuen Bildungsauftrag zu öffnen als auch den gesteigerten Anforderungen durch die Suche nach neuer Motivation und angepassten Ausbildungsmöglichkeiten und Ausbildungsformen besser zu begegnen..."

PEPI FAUSTER
AUSZUG AUS DEM VSM-HANDBUCH 2002



Veröffentlichung

Die neuen Prüfungsformalitäten sowie die geeignete Unterrichts- und Prüfungsliteratur zu den JMLA werden im **VSM - Handbuch** sowie auf der Internetseite des VSM unter www.vsm-bozen.it sehr ausführlich in folgenden **Abschnitten** dargestellt:

I VEREINBARUNG VSM - IME

II RICHTLINIEN *(Statut)*

III THEORETISCHES PRÜFUNGSPROGRAMM *in Bronze, Silber, Gold*

IV PRAKTISCHES PRÜFUNGSPROGRAMM *in Bronze, Silber, Gold für alle Instrumente mit den*

- *allgemeinen Prüfungsanforderungen*
- *Pflichtstücken*
- *Etuden und Vortragsstücken*
- *Werken aus der konzertanten Solo - Literatur (für JMLA in Gold)*

JMLA 2002, Veröffentlichung

Wandel in der Aus- und Weiterbildung ab dem Jahre 2000

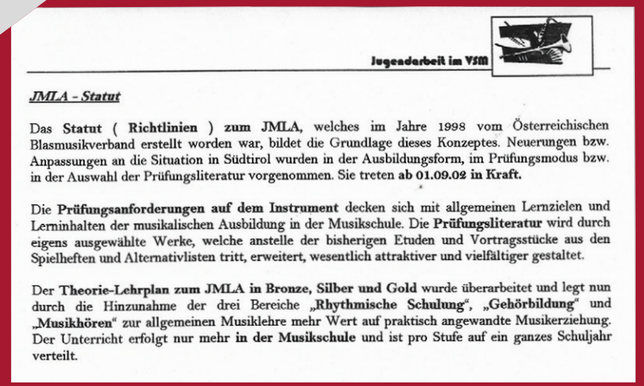
Auf Grund dieser neuen Entwicklungen war es notwendig, „den Zug der Erneuerung" nicht zu verpassen. Um dem Wunsch nach mehr Ganzheitlichkeit und den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden, gab es für mich als damaligem Verbandsjugendleiter nur einen Weg: „Die Vorbereitungen zu den JMLA-Leistungsprüfungen können sich nicht mehr auf einige Wochenendkurse beschränken, sondern müssen mit der Ausbildung in der Musikschule Hand in Hand gehen."
Dafür brauchte es zunächst einen großen Schritt der Annäherung zwischen dem Institut für Musikerziehung und dem VSM, eine Abkehr aus dem Prinzip der „Zweigleisigkeit" und eine Öffnung der Musikschulen in Richtung der großen musikalischen Verbände. In vielen Gesprächen zwischen den beiden Institutionen gelang es im Jahre 2002 unter der Inspektorin Cilli Cazzanelli, die Zusammenarbeit auf eine neue Basis zu stellen. Diese Richtlinien wurden zu einem Meilenstein in der Entwicklung der Leistungsabzeichen und liegen bis heute als Grundkonzept vor.

Cilli Cazzanelli, Direktorin der Musikschule Unterland bis 2007, ab 2002 Musikschulinspektorin

Neues richtungsweisendes JMLA-Statut aus dem Jahr 2002

Damit die neuen Ziele und Lerninhalte an möglichst vielen Musikschulen des Landes im Unterricht angewandt werden konnten, war eine inhaltliche und fachspezifische Grundausrichtung im theoretischen und instrumentalen Bereich notwendig.

Für diese schwierige und zeitaufwändige Arbeit konnte der Musikschuldirektor aus Bruneck, Josef Feichter, gewonnen werden, der mit viel Einsatz und fachlicher Kompetenz – gemeinsam mit den Fachgruppen des IME sowie mit den Jugendleitern des VSM – die verschiedenen Komponenten aufarbeitete und sie, gestützt auf einen breit gefassten Konsens, zu Papier brachte. Als geschätzter Fachmann im Direktorenrat gelang es ihm auch, dieses an seine Kolleginnen und Kollegen und an das unterrichtende Personal erfolgreich weiterzugeben.



Jugendarbeit im VSM

JMLA - Statut

Das **Statut (Richtlinien) zum JMLA,** welches im Jahre 1998 vom Österreichischen Blasmusikverband erstellt worden war, bildet die Grundlage dieses Konzeptes. Neuerungen bzw. Anpassungen an die Situation in Südtirol wurden in der Ausbildungsform, im Prüfungsmodus bzw. in der Auswahl der Prüfungsliteratur vorgenommen. Sie treten **ab 01.09.02 in Kraft.**

Die **Prüfungsanforderungen auf dem Instrument** decken sich mit allgemeinen Lernzielen und Lerninhalten der musikalischen Ausbildung in der Musikschule. Die **Prüfungsliteratur** wird durch eigens ausgewählte Werke, welche anstelle der bisherigen Etuden und Vortragsstücke aus den Spielheften und Alternativlisten tritt, erweitert, wesentlich attraktiver und vielfältiger gestaltet.

Der **Theorie-Lehrplan zum JMLA in Bronze, Silber und Gold** wurde überarbeitet und legt nun durch die Hinzunahme der drei Bereiche „**Rhythmische Schulung**", „**Gehörbildung**" und „**Musikhören**" zur allgemeinen Musiklehre mehr Wert auf praktisch angewandte Musikerziehung. Der Unterricht erfolgt nur mehr **in der Musikschule** und ist pro Stufe auf ein ganzes Schuljahr verteilt.

JMLA Statut 2002, Auszug

Ständig neue Anpassungen

Die Richtlinien dieses Statutes aus dem Jahre 2002 bilden bis heute die Grundlage der Ausbildung zum Leistungsabzeichen. Sie wurden auf Initiative der Verbandsjugendleiter Arnold Leimgruber, Meinhard Windisch und Hans Finatzer – gemeinsam mit den Verantwortlichen des ÖBV – an die immer wieder neu entstandenen Anforderungen und Musiziergewohnheiten der Musikschulen angepasst.

Pepi Fauster
Verbandsobmann

Josef Feichter

Das Leistungsabzeichen in Bronze kann seit 1995 auch bei den Jungbläserwochen erworben werden, welche im Sommer vom VSM veranstaltet werden. Hier Jungmusikantinnen und -musikanten im Juli 2019 in Nals, ganz rechts Kursleiter und Verbandsjugendleiter-Stellvertreter Hannes Schrötter.

Gottfried Veit (rechts) als Klarinettenlehrer mit einer sogenannten „A-Gruppe" der Klarinettenschüler anlässlich einer Jungbläserwoche.

Zahlen und Fakten

In Österreich ist die Abwicklung der (Jungmusiker-)Leistungsabzeichen seit vielen Jahren schon bei den Musikschulen beheimatet. Für den Übertritt in die nächste Schul- bzw. Leistungsstufe sind Prüfungen vorgesehen, welche als Leistungsabzeichen vom Österreichischen Blasmusikverband anerkannt sind.
Der Abschluss der Elementarstufe beispielsweise ist mit dem Juniorabzeichen gleichzusetzen.
Die einzelnen Übertrittsprüfungen bzw. Leistungsabzeichen sind folgende:

Abschluss **Elementarstufe**: Juniorabzeichen

Abschluss **Unterstufe**: Bronzeabzeichen

Abschluss **Mittelstufe**: Silberabzeichen

Abschluss **Oberstufe**: Goldabzeichen

Die vier Leistungsstufen entsprechen den Lehrplänen der Konferenz österreichischer Musikschulwerke (KOMU).

Absolventen Leistungsabzeichen von 1971 bis 2021

15.804 Bronze

5.321 Silber

1.050 Gold

600 Junior
(seit 2017)

Gesamt: 22.775

Das Design der Leistungsabzeichen

2018 wurde die äußere Form der Leistungsabzeichen, welche bisher für Jahrzehnte nahezu unverändert geblieben war, einer Umgestaltung zugeführt.

Die (Jungmusiker-) Leistungsabzeichen, wie sie jahrzehntelang gebräuchlich waren und an vielen Südtiroler Trachten prangen.

Leistungsabzeichen mit blauer Note; es existiert auch eine sechseckige Version. Beide wurden in Südtirol nur kurzzeitig verliehen.

Das neue Design der Leistungsabzeichen ab 2018

Jugendleiter im VSM seit 1965

1965 bis 1983:
Karl Pramstaller

1983 bis 1989:
Bruno Muser

1989 bis 1995:
Georg Steinwandter

2013 bis 2019:
Meinhard Windisch

2007 bis 2013:
Arnold Leimgruber

1995 bis 2007:
Pepi Fauster

seit 2019:
Hans Finatzer

Urkunden

Das Titelblatt der Prüfungsliteratur für Trompete. Dieses Layout begleitete Generationen von Südtiroler Musikantinnen und Musikanten

So etwa hätte der erste „Prototyp" des Abzeichens aussehen können (wurde nie umgesetzt)

Urkunden bis 2018

Neue Urkunden ab 2018

Die JMLA-Geschichte der vier Profanter-Brüder aus Villnöß

Als mich der Verbandsjugendleiter Hans Finatzer bat, anlässlich des 50. Jubiläums des JMLA von meinen persönlichen Erfahrungen zu berichten, entwickelte sich die Idee, auch meine drei Brüder dazu einzubeziehen.
Wir vier Brüder haben mit unserer Mutter schon von klein auf gemeinsam gesungen und musiziert. Auch der Vater war über viele Jahre begeisterter Tubist in der Musikkapelle Villnöß.
So war es auch naheliegend, dass wir alle ein Instrument von Instruktoren aus der Musikkapelle erlernten. Während sich meine drei Brüder Meinhard, Ludwig und Hansjörg für ein Blechblasinstrument entschieden, wählte ich die Klarinette.
Mein jüngerer Bruder Hansjörg und ich besuchten im Winter 1972 den Bezirksbläserkurs in der Stufe B bei den Lehrern Willi Seebacher bzw. Andreas Reifer. Während der Vorbereitung wurde uns kurzfristig mitgeteilt, dass es nun Prüfungen zu den JMLA geben würde. So hieß es, in Kürze weitere vier Tonleitern in Dur und Moll neu zu erlernen. Das JMLA in Silber wurde uns beiden im Mai beim Landesmusikfest überreicht.

Der älteste Bruder Meinhard meldete sich im Jahr 1973 mit dem Instrument Tenorhorn zum Silberkurs im Bezirk Brixen an. Während der Vorbereitung entwickelte sich bei ihm der Eindruck, er könne sofort das Gold-Abzeichen schaffen. Andreas Reifer als sein Instrumentallehrer war da nicht ganz seiner Meinung. Ich wollte natürlich meinem Bruder nacheifern und besuchte im Jahr 1974 den Goldkurs, trat aber vorerst wegen dem anstehenden Militärdienst und der späteren Übernahme der Musikkapelle Waidbruck im Jahre 1976 nicht zur Prüfung an. Mein jüngerer Bruder Ludwig erhielt über fünf Jahre bei Valentin Resch in der Musikschule Brixen Unterricht im Fach Trompete und bereitete sich dort parallel zum JMLA in Gold vor. Im Frühjahr 1977 fassten wir beide kurzfristig den Entschluss, die Goldprüfung zu wagen. Die Anmeldung erfolgte damals einfach telefonisch im VSM-Büro. Unvergesslich bleibt mir die kecke Antwort des damaligen Geschäftsführers Emil Schweiger, der meinte: „Ja, ja, die Prüfung miaßet man a dermochen!" Der damalige Landeskapellmeister-Stellvertreter Gottfried Veit stand der Holzbläserjury vor. Die Verleihung erfolgte beim Bezirksmusikfest in Klausen am 22. Mai 1977.
Hansjörg absolvierte in diesem Jahr bereits das Diplom auf der Posaune am Konservatorium in Bozen und trat somit nicht mehr zur Goldprüfung an, hat uns beide aber bei der Vorbereitung sehr unterstützt. Ich bin sehr erfreut darüber, dass wir vier Brüder in der Musikkapelle viele Nachahmer gefunden haben, die das Niveau und die Jugendarbeit über viele Jahre geprägt haben.

Toni Profanter
Musikkapelle Villnöß

1977: Die Gebrüder Profanter in der Tracht der Musikkapelle Villnöß, von links Hansjörg, Toni, Meinhard und Ludwig

Der erste Gold-Absolvent in Südtirol

Meinhard Profanter, der engagierte und talentierte Jungmusikant der Musikkapelle Villnöß, hielt an seiner Idee fest, statt der Silberprüfung gleich die Goldprüfung zu wagen, obwohl sein Lehrer anderer Meinung war. Er meldete sich zur Goldprüfung am Gründonnerstag, 19. April 1973, an. Vormittags Theorie, am Nachmittag Praxis – damals gab es nur ein Heft mit vier Etüden und vier Vortragsstücken. Der Jury stand Landeskapellmeister Sepp Thaler vor.
Meinhard schaffte die Prüfung mit Bravour und erhielt anlässlich des Bezirksmusikfestes in Albeins am 3. Juni 1973 als erster Bläser in Südtirol das Jungmusiker-Leistungsabzeichen in Gold.

Musikkapelle Villnöß

Erstes Jungmusiker-Leistungsabzeichen in Gold im Jahre 1973 für Meinhard Profanter

Die Jugend von Villnöß machte im Jahre 1973 mit Meinhard Profanter auf sich aufmerksam. Ihm wurde als Erstem in Südtirol das Jungmusiker-Leistungsabzeichen in Gold verliehen. Mitte der 70er Jahre fasste die Jugendarbeit wieder richtig Fuß. Verdient machten sich dabei zweifelsohne

Meinhard Profanter: erster Träger des goldenen Jungmusiker-Leistungsabzeichens in Gold im Jahre 1973.

Musikkapelle Villnöß: Auszug aus der Chronik „200 Jahre Musikkapelle Villnöß" aus dem Jahr 2001

Eine Prüfung mit Hindernissen

1972 hat mich unser Kapellmeister Prof. Hans Simmerle, der auch Musikschulleiter war, motiviert, das Leistungsabzeichen in Bronze zu machen. Der Kurs für Theorie fand in St. Pauls und die Prüfung im Waltherhaus in Bozen statt.
Beim Theoriekurs in Silber im Grieser Probelokal nahmen wir am ersten Tag die enharmonische Verwechslung durch. Da war ich schon gleich anderer Meinung als der Lehrer. Ich fragte später Hans Simmerle, wer denn zu dem Thema richtig lag, und er sagte, dass ich recht gehabt hätte. Da meinte er zu mir: „Wenn das so ist, dann bleibst du hier und ich mache dir den Kurs privat." So legte ich dann die Prüfung in Silber mit gutem Erfolg in Bozen ab.
1974 besuchte ich den Kurs für das Leistungsabzeichen in Gold bei Hans Simmerle. Ich war der einzige Kandidat dafür, und so konnte ich die schriftliche Prüfung zusammen mit den Prüfungskandidaten in Bronze im Waltherhaus in Bozen ablegen. Eine Woche später war die praktische Prüfung angesetzt. Die vier Jurymitglieder Gottfried Veit, Karl Pramstaller, Iginio Ferrari und Walter Cazzanelli begrüßten mich. Nach verschiedenen Tonleitern, Vortragsstücke und Etüden sollte ich „das Solostück" herausnehmen, eine Kopie der Jury geben und dann vorspielen. Ich erschrak und fragte: „Welches Solostück?" Eines der Jurymitglieder erwiderte: „Bei der Gold-Prüfung muss man auch ein Solostück vortragen, so steht das im Prüfungsprogramm. Wo hast du die Vorbereitung gemacht?" Ich erklärte ihnen, dass ich diese bei Prof. Hans Simmerle gemacht und wahrscheinlich das detaillierte Programm übersehen hätte.
Darauf war es kurz still im Raum, bis mir die Jury beschied: „Es tut uns sehr leid, da musst du ein anderes Mal zur Prüfung antreten!" Mir tat es auch natürlich auch sehr leid, aber dann fiel mir ein: „Ich könnte schon ein Solostück auswendig spielen, aber wenn ihr keine Noten habt, so könnt ihr nicht kontrollieren." Die Jury fragte nach dem Namen des Stücks. Ich antwortete: "L'innamorato für Tenorhorn und Blasorchester, von einem italienischen Komponisten." Nur Walter Cazzanelli kannte es, und so durfte ich vorspielen. Zwei, drei Variationen und ein paar Kadenzen spielte ich auswendig vor, und so ist es noch einmal gut gegangen!
Im Frühjahr bei der Jahreshauptversammlung des VSM im Reichrieglerhof wurde mir das Leistungsabzeichen in Gold (es war das dritte in Südtirol) überreicht.
In unserer Musikkapelle hat das viele Jungmusikanten motiviert, und mehrere haben daraufhin das Leistungsabzeichen in Gold gemacht.

Gottfried Mair
Musikkapelle Deutschnofen

Freude an der Musik kennt kein Alter

Da ich auf einem Bergbauernhof (damals ohne richtige Zufahrtsstraße und ohne Auto) aufgewachsen bin, war es für mich nicht möglich, die Musikschule zu besuchen. Trotzdem führte mich in meiner Jugendzeit der Weg zur Musikkapelle, bei der ich mit viel Freude sieben Jahre lang Marketenderin war. Durch die Berufstätigkeit und die Geburt meiner drei Kinder habe ich dann die Musik meist nur noch als Zuhörerin erlebt. Mit 44 Jahren hatte ich das große Glück, aufgrund fehlender Besetzung im Register Schlagwerk bei der Musikkapelle aufgenommen zu werden und dort die Instrumente erlernen zu dürfen. Je mehr ich mich mit den Instrumenten und der Blasmusik befasste, umso größer wurden die Begeisterung und die Neugier. Da ich jedoch den jungen Musikanten bei ihrem eventuellen Eintritt in die Musikkapelle den Platz freigeben wollte, beschloss ich später, ein neues Instrument zu erlernen. Wiederum hatte ich Glück. Mitten im Schuljahr bot sich aufgrund einer Absage und einer leeren Warteliste ein Platz in der Musikschule im Fach Klarinette an. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gab mir Stefanie Watschinger, eine sehr kompetente Lehrerin, das Vertrauen, dass ich das Bronze-Leistungsabzeichen schaffen könnte. Das Erlernen des Blasinstrumentes, was ich ja zum ersten Mal tat, war nur durch viel Geduld, hauptsächlich mit mir selbst, und viel Ausdauer möglich.

Das Schuljahr 2020 war dann aufgrund der Pandemie geprägt vom Lockdown und zahlreichen fehlenden Präsenzstunden. In dieser Zeit befasste ich mich auch mit der Theorie, die als Voraussetzung für die praktische Prüfung gilt. Nach einem knappen Jahr bin ich – zwei Tage vor meinem 50. Geburtstag – zur Prüfung angetreten. Bei der Anmeldung wurde ich von zwei netten Jugendleitern mit den Worten: „Na, des isch amol eppas Cools!" begrüßt. Damit war die Anspannung verflogen. Auch die Juroren zeigten Begeisterung für meine Teilnahme und es war für sie sicher interessant, auch erwachsene Schüler bewerten zu dürfen.
Ich bin froh, diese Erfahrung mit dem gewünschten Erfolg gemacht zu haben. Mein Dank gebührt auch der Musikkapelle Wengen/La Val für das entgegengebrachte Vertrauen und diese Möglichkeit, Musik zu erleben.

Helga Miribung
Musikkapelle Wengen/La Val

Das Leistungsabzeichen auch für die „reifere Jugend"

Ich habe einige Male mit Pepi Fauster über eine Möglichkeit geredet, ob es nicht doch auch für einen über 30-Jährigen möglich wäre, ein Leistungsabzeichen zu absolvieren. Da der Verbandsvorstand sich damals noch gegen Leistungsabzeichen für Erwachsene ausgesprochen hatte, musste ich mich einige Zeit damit gedulden. Erst im Jahre 2012 wurde grünes Licht dafür gegeben und vereinbart, für alle – egal ob jünger oder älter – dieselben Prüfungskriterien anzuwenden. So war es dann auch, und ich konnte im Jahr 2013 in der Musikschule Bruneck meine Prüfung zum Leistungsabzeichen in Silber auf der Posaune ablegen. Es gelang mir auch recht gut (92 Punkte). Auch im darauffolgenden Jahr waren wieder einige „Alte" auf der Liste. Diese wurden dann ganz groß als „die ersten" publiziert. Ein bisschen hat mich das damals schon geärgert...! Als ich Stephan Niederegger darauf angesprochen habe, meinte er nur: „Das ist halt das Schicksal der Pioniere". Anscheinend war meine Prüfung im Jahr 2013 (als erster Südtiroler über dreißig Jahren) noch nicht offiziell in die Annalen aufgenommen worden.

Werner Pitterle
Musikkapelle Toblach

Die aufgrund der Corona-Pandemie bisher letzte Verleihung des Leistungsabzeichens in Gold am 8. Juni 2019 in Auer. In der hinteren Reihe Achter von links Verbandsjugendleiter Hans Finatzer, links daneben seine Stellvertreterin Uta Praxmarer.

Auch im Pandemiejahr 2020 wurden die Prüfungen abgenommen, hier in der Musikschule Eppan – Abstand halten und die erforderlichen Maßnahmen einhalten inklusive.

Die Leistungsabzeichen ab 2022

- Anmeldung durch die jeweilige Lehrperson unter www.vsm.bz.it
- Organisation und Durchführung der Prüfungen durch die Landesdirektion Deutsche und ladinische Musikschulen
- Drei Prüfungssessionen im Herbst, Frühjahr und Sommer
- VSM-Sommerwoche mit anschließender Bronzeprüfung weiterhin im Angebot
- Verleihung der Abzeichen durch die betreffenden Musikkapellen

Informationen unter www.vsm.bz.it
und www.musikschule.it

VERBAND
SÜDTIROLER
MUSIKKAPELLEN

GEGRÜNDET 1948